

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 14. Februar 1904

betreffend die Abänderung der Ministerial-Verordnung vom 20. März 1892, R. G. Bl. Nr. 55, mit welcher das Gewerbe der Zahntechnik unter die konzessionierten Gewerbe eingereiht worden ist.

Artikel 1.

Der § 1 der Ministerial-Verordnung vom 20. März 1892, R. G. Bl. Nr. 55, betreffend die Einreihung des Zahntechniker-gewerbes unter die konzessionierten Gewerbe, hat zu lauten:

„Das Gewerbe der Zahntechnik wird unter die konzessionierten Gewerbe eingereiht.“

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Koerber m. p.

Call m. p.

Den 20. Februar 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatskanzlei das IX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verlesen.

Den 22. Februar 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatskanzlei das IV. Stück der slowenischen und das VII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verlesen.

In Gunsten der Abbrandler von Mitterdorf in der Spöck sind beim k. k. Landespräsidium für Krain weitere Spenden gekommen, u. z.:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter in Sittich 20 K., Sager 20 K., Primslau 8 K., Sairach 42 K., Golo 6 K., Sankt Georgen 22 K., Kurešič 5 K 93 h., Preffer 10 K.; Sammlungsergebnis des Gemeindefreiwirtschafters 6 K., Summe 139 K 93 h. Hierzu das Sammlungsergebnis aus den früheren Verzeichnissen 798 K 20 h., zusammen 938 K 13 h.

In Gunsten der durch Hochwasser beschädigten Bewohner Karantens sind beim k. k. Landespräsidium weitere Spenden eingelangt, u. z.:

Sammlungsergebnis der Pfarrämter in Preffer 10 K., Kurešič 5 K 93 h., Summe 15 K 93 h. Hierzu die früheren Sammlungen mit 4981 K 78 h., zusammen 4997 K 71 h.

Feuilleton.

Der Hätchenmensch.

Aus den Papieren eines Zurückgekehrten von Hermann Heinrich. (Nachdruck verboten.)

Von dieser Zeit ab zeigte sich Kollege Reinhold, der stets eine große Freundlichkeit zur Schau gegen mich ganz besonders liebenswürdig. Er hatte natürlich auch für sich gearbeitet und seine Bekanntheit mobil gemacht. Ich mußte auf der Hut sein.

Nach einigen Wochen gab Stadtrat Frenzel in den prachtvollen Räumen seiner Villa eine große Gesellschaft; auch wir beide, mein Kollege und ich, waren eingeladen. Da wir des Dienstes wegen nicht zugleich abkommen konnten, so sollte das Los entscheiden, und das Los entschied sich gegen mich. Nicht ohne Besorgnis sah ich ihn sich hinbewegen; aber als er mir am nächsten Tage das Fest sagte, daß nur ich gefehlt hätte, um das Vergnügen der Gesellschaft vollkommen zu machen, konnte ich ruhig lächeln. Dieser wissenschaftliche Banauferfall wurde. Und ganz beruhigt konnte ich seinen Gemahlin zu einer gemütlichen Tasse Tee eingeladen wurde; sie wollten mich für den Ausschickung, und zwar taten sie es in einer Weise, die mir viel mehr geben mußte, als ich bei der großen Gesellschaft verloren hatte.

Nichtamtlicher Teil.

Der ostasiatische Krieg.

In der Stellungnahme der maßgebenden türkischen Kreise zum ostasiatischen Krieg ist, wie man aus Konstantinopel berichtet, ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten. Anfangs war die Stimmung Rußland gegenüber eine keineswegs wohlwollende. Die Erwartung, das Jarenreich in einen großen Krieg verwickelt zu sehen, welcher seine Kräfte längere Zeit in Anspruch nimmt und vielleicht mit seiner Niederlage endet, wurde seit Monaten allgemein, von den niedrigsten bis zu den höchsten Klassen, häufig und offen ausgesprochen. Dies ließ sich bei den ersten, für die Russen besonders ungünstig scheinenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz auch in den höchsten Regierungskreisen wahrnehmen. Seit einigen Tagen hat sich jedoch in diesen Kreisen ein Wandel vollzogen. Sie verhalten sich bei jedem Gespräch über den Krieg auffallend reserviert und wenn sie einer Antwort nicht ausweichen können, dann klingt sie ausgesprochen russenfreundlich. Es wird hierbei ausgeführt, daß eine Niederlage Rußlands keineswegs im Interesse der Türkei liege und man daher den russischen Waffen den besten Erfolg wünsche. Dieser Umschwung ist auf strenge Weisung aus dem Bildiz zurückzuführen, von wo auch die Befehle an die Pressen für ergingen, den Lokalblättern keinerlei eigene Kommentare zu den Nachrichten vom Kriegsschauplatz zu gestatten. Alle diese Weisungen sollen, wie verlautet, der eigenen Initiative des Sultans entspringen und auf der Auffassung beruhen, daß, mag nun Rußland ein Triumph beschieden sein oder mag es von einer Niederlage betroffen werden, für die Interessen der Türkei weder das eine noch das andere vorteilhafter sei. Nach einem Siege Rußlands in Ostasien werde man in St. Petersburg von noch größerem Machtbewußtsein und von kriegerischer Stimmung getragen sein, nach einer Niederlage werde man dagegen geneigt sein, sich an der Türkei schadlos zu halten und durch kriegerische Erfolge im Orient den Verlust an Prestige in Ostasien zu ersetzen. Die Pforte müsse daher nicht nur eine äußerst korrekte Haltung bewahren, sondern es empfehle sich sogar für sie, bei jeder Gelegenheit und in jeglicher Weise zu bekunden, daß sie Rußland volles Waffenglück wünsche. Aus diesen, an der maßgebendsten Stelle unzweifelhaft bestehenden Dispositionen könne man wohl den Schluß ziehen, daß der ostasiatische Krieg auf die Politik der Pforte keine wesentliche Rückwirkung ausüben wird.

Nach einer Meldung aus Belgrad begrüßt die öffentliche Meinung die Absicht des Bruders des Königs, Prinzen Arsen, am ostasiatischen Kriege als russischer Offizier teilzunehmen, mit lebhafter Befriedigung. Das Blatt „Politika“ betont, diese Aufopferung eines Mitgliedes des serbischen Königshauses werde Rußland den besten Beweis bieten, wie groß die Sympathien des serbischen Volkes für die brüderliche russische Nation seien.

Serbisches Budget.

Man meldet aus Belgrad: Der Budgetausschuß hat seine Arbeit beinahe beendet und in einigen Tagen wird das Budget der Skupschtina vorgelegt werden. Anfangs machte sich im Ausschusse die Tendenz bemerkbar, mehrere Ausgaben herabzusetzen; seit der Veränderung aber, die kürzlich in der Regierung stattgefunden hat, zeigt sich der Ausschuß bereitwilliger, den Forderungen des Kabinettes entgegenzukommen. Das Budget wird mit unbedeutenden Auslassungen angenommen, obgleich es eine Erhöhung von beinahe elf Millionen gegenüber dem vorjährigen Budget aufweist. Diese Erhöhung ist aber nur fiktiv, denn das Budget ist in Wirklichkeit viel geringer als das vom Jahre 1903. Das vorjährige Budget lautete nämlich auf dreihundsechzig Millionen, es wurden aber vierhundertachtzig Millionen ausgegeben. Seit zehn Jahren betragen überhaupt die Ausgaben nie weniger als achtzig Millionen. Man hatte nur nicht den Mut, den wirklichen Ausgaben die wirklichen Einnahmen entgegenzustellen. Man setzte in den Budgets geringere Ziffern an, als erforderlich waren, und deckte am Ende des Jahres das Defizit mit außerordentlichen Krediten. Das vorjährige Budget betrug vierhundertachtzig Millionen, die Glückliche und der Glückliche, gehörten zusammen!

Alles ging über Erwarten gut. Von der elterlichen Fürsorge begünstigt, trat ich Felicia näher und näher. Das Gefühl unserer Herzen flammte ineinander und einigte uns zum tiefsten Bunde. Noch ehe ich den Sohnesnamen führte, genoß ich im Hause des Stadtrates Sohnesrecht. Zwar war noch keine Andeutung gefallen, kein Wort gesprochen, aber nach vollzogener Wahl mußte sich die kühnste Hoffnung meines Lebens realisieren: Der Schwiegerohn des reichsten Mannes der Stadt und der Gatte des schönsten, liebenswürdigsten Mädchens! Das Glück war berauschend, Dessenungeachtet beherrschte ich mich so weit, daß ich die antizipierten Glückwünsche meines Kollegen Reinfeld kühl zurückweisen konnte.

Bis hierher war alles glatt gegangen. Ich stand auf der Höhe meines Glückes und ahnte nicht, daß ich dem Sturze ganz nahe war.

Es war in einer Wahlbewegung. In der Agitation für und wider bildeten sich die Parteigegegensätze fast zur Feindschaft aus, und mitten in der wilden Brandung, wie ein Turm im Meer, stand Stadtrat Frenzel. Die Wissenschaft nahm viel zu sehr mein Interesse in Anspruch, als daß ich mich um das Parteigetriebe viel hätte kümmern können, aber meine politische Ueberzeugung hatte ich auch, und ein günstiger Zufall fügte es, daß ich mit dem Stadtrate derselben Partei angehörte. Er wurde als Kandidat aufgestellt, und gern

Der erste Eindruck, den ich beim Stadtrate empfing, war ein entzückender. Aus dem Salon schallte mir der Brautmarsch aus Lohengrin entgegen, und als ich eintrat, sah ich sie selbst, die Herzogin von Brabant, in all ihrer fürstlichen Pracht und Schönheit. Aber nein, es war nicht Elsa, die Gemahlin des siegreichen Gralsritters; Felicia war es, die Tochter des modernsten Menschen, den ich kannte. Mit gültigem Lächeln reichte sie mir wie einem Bekannten die Hand, die ich respektvoll an meine Lippen führte. Sie bedauerte, daß sie mich beim Feste nicht hatte sehen dürfen, und sprach die Absicht aus, sich heute reichlich dafür zu entschädigen. Bei Lise hatte ich die Ehre, zwischen Mutter und Tochter zu sitzen, und ich sonnte mich in der Liebenswürdigkeit, die mich von beiden Seiten bestrahlte. Ahnungslos und mit größter Harmlosigkeit beteiligte ich mich an dem lebhaften Gespräche und ich hatte die Freude, daß man meinen Ausführungen eine große, zuweilen sogar gespannte Aufmerksamkeit zollte. Das war mehr als höfliche Rücksicht, das war zweifellos Interesse an der von mir vertretenen Sache. Da bemerkte ich zufällig, wie mich ein Blick der Mutter streifte, und wie ein elektrischer Schlag durchzuckte mich der Gedanke, daß sie mehr in mir sah als den um die Stimme ihres Gatten bittenden Supplikanten. Meine ganze Kraft mußte ich zusammennehmen, um den Wirbelsturm von Gedanken und Empfindungen zu bannen, aber ich ging mit dem Entschlusse nach Hause, mich des großen Zieles würdig zu zeigen. Felicia und Feliz,

obgleich damals die Schulen und die Gendarmerie von den Gemeinden unterhalten wurden. Das neue Budget zeichnet sich durch seine Einheitlichkeit aus, es umfaßt alle Einnahmen und alle Ausgaben, es wurden in dasselbe jetzt nicht nur das Schulwesen und die Gendarmerie, sondern auch die Hypothekbank und die Staatslotterie, die bisher eigene Budgets hatten, aufgenommen. Aus diesem Grunde, weil es also Positionen enthält, die in dem früheren Budget überhaupt nicht figurirten, scheint es größer als das vorjährige. Die Ausgaben, die bisher den Gemeinden für die Schulen und die Gendarmerie zur Last fielen und die sich auf beinahe zweieinhalb Millionen bezifferten, nimmt nun der Staat auf sich, auf welchen auch die Einnahmen, die die Gemeinden zur Deckung derselben durch besondere Steuern erzielten, übergehen werden. Die einzige wirkliche Ausgabe, die im vorjährigen Budget nicht bestand und durch die sich das gegenwärtige Budget von den übrigen unterscheidet, sind die drei Millionen, die zur Deckung der Amortisation der Schulden, die im vorigen Jahre, und zwar unter dem alten Regime zustande kam, vorausgesehen sind. Um diese drei Millionen, die in Zukunft notwendig sind, erzielen zu können, wollte man eine besondere Abgabe auf Wein und Schnaps einführen. Diese Abgabe war die unmittelbare Ursache davon, daß das Kabinett Gruic zurücktreten mußte. Das gegenwärtige Kabinett verzichtete auf die Einführung dieser neuen Steuer und beabsichtigt, jene drei Millionen durch Erhöhung der schon bestehenden Steuern zu erhalten. Der Budgetausschuß stimmt diesem Vorschlage der Regierung zu.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Februar.

Die «Národní Listy» bemerken, die Tschechen hätten im Reichsrate niemals Notstandsverlagen obstruirt. Ihre Obstruktion sei der Abwehr des deutschen Terrorismus entsprungen und vertrete ein legitimes Recht. Die Regierung befolge eine Politik der Nachsicht und Ranküne, indem sie das Königreich Böhmen der höchsten Not verfallen lassen wolle, wenn die tschechischen Abgeordneten nicht die Obstruktion aufgaben. — Die «Politik» meint, es sei auf die Einwirkung des Herrn Ministerpräsidenten zurückzuführen, wenn die Deutschen im böhmischen Landtage nunmehr auch die Notstandsverlagen zu obstruieren beabsichtigen. Der Kabinettschef glaube damit am sichersten die Obstruktion im Reichsrate zu treffen; er werde sich aber täuschen, wie dies die nächste Tagung des Abgeordnetenhauses dartun werde.

Aus Belgrad, 20. Februar, wird gemeldet: Die Blätter fahren trotz der Dementis der «Wiener Abendpost» fort, die abenteuerlichsten Nachrichten über die Mobilisierung der österreichisch-ungarischen Truppen in der Türkei zu verbreiten. Die offiziöse «Samouprava» gibt dagegen ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß alle diese Befürchtungen mit Rücksicht auf die Entente Oesterreich-Ungarns und Rußlands, sowie auf die Erklärungen Oesterreich-Ungarns unbegründet seien. Die Regierung habe durch die getroffenen Maßnahmen zur Absperrung der Grenze jedem Verdacht die Spitze abgebrochen, daß sie den Aufstand begünstige, andererseits habe das mazedonische Komitee in seinem

folgte ich der Einladung zu der Versammlung, in der er seine Wahlrede halten wollte.

Ein endloser Saal, ein Meer von Köpfen, dicker Zigarrendampf, und im Hintergrunde auf der Bühne der Wahlvorstand mit dem Stadtrate, dessen starke, wohlklingende Stimme den weiten Saal ausfüllte. Er sprach glatt, schön, pointiert, die Hörer zum Lachen und zum Beifalle herausfordernd. Ich konnte mich dem Beifalle nicht anschließen. Diese Rede war keine ehrliche Arbeit: nicht überzeugen wollte sie, sondern überreden, verblüffen, die Massen kaptivieren. Ich war betroffen, ich begann, mich zu ärgern, meine Natur streckte ihre sämtlichen Häkchen heraus, und als der Redner unter ungeheurem Beifalle der Zuhörer die Worte in den Saal schmetterte: «Die sogenannte soziale Frage ist ein überwundener Standpunkt!» da trat ich direkt zur Opposition über. Du lieber Gott! Als Arzt hatte ich das soziale Elend in den schrecklichsten Gestalten kennen gelernt, und dieser Millionär, der für ein Pferd ein Vermögen opferte, konnte es leichten Herzens leugnen. Das war ja geradezu sündhaft. Mit diesen Gedanken beschäftigt, hörte ich nichts mehr von den klingenden Worten des Redners, und ich kam erst wieder zu mir, als er mit dem lächelnden Gesichte des Triumphtors vor mir stand.

„Nun, mein lieber Doktor“
(Schluß folgt.)

Organ erklärt, jeden Kampf verhindern zu wollen, um der türkischen Diplomatie jeden Grund zur Verdächtigung und Störung des Reformwerks zu benehmen. Dieser Entschluß verdiene die Anerkennung jedes bulgarischen Patrioten. Damit trage aber die Pforte die volle Verantwortung für alle Konsequenzen.

Aus Sofia, 20. Februar, wird berichtet: Laut einer Verordnung des Kriegsministeriums wird nach der Einrückung der neuen Rekruten die bereits ausgebildete Mannschaft in allen Städten an der türkischen Grenze zurückgehalten werden; nur die übrigen Garnisonen werden beurlaubt.

Die Belgrader Nachrichten, daß die Zahl der aufständischen Albaner bereits 30.000 betrage, sind stark übertrieben. Die gesamten Bergstämme des Djalovaer Gebietes vermögen kaum 10.000 Bewaffnete aufzubringen. Nach den letzten Meldungen stehen derzeit von den Stämmen Gasi und Keka zirka 1000, von dem Stamme Krasnici 1000, von dem Stamme Vitac 500 und von den übrigen 500, zusammen 3000, höchstens 3500 unter den Waffen.

Am 19. d. M. griff ein Kosakenpikett auf koreanischem Gebiete eine kleine japanische Abtheilung an, welche von einem Major geführt wurde. Bei den Gefangenen wurden Karten und Dokumente gefunden. Dies war das erste Zusammentreffen mit dem Gegner zu Lande. Die Koreaner legen dem russischen Staate gegenüber eine durchaus freundschaftliche Haltung an den Tag.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Geisterschloß.) England, das Land der Aufklärung, ist reich an Spukgeschichten, die sich wie Eisen um die alten Schlösser und Landhäuser winden und von Zeit zu Zeit wieder in der Presse aufgefrischt werden, besonders wenn es sich darum handelt, den Namen einer altadeligen Familie, die sich durch nichts weiter auszeichnet als durch ihren Spuk, wieder einmal unter dem Volke bekannt zu machen. Manchmal sind die Geschichten freilich derartig, daß es angebracht erscheint, daß sich die Polizei in die Angelegenheit einmischte, denn unter dem Schein des Familienspukes läßt sich auch viel Unfug treiben. Zu dieser Art unterforschungswerter Spukgeschichten scheint diejenige von «Glamis Castle», dem Stammsitz des soeben in Italien verstorbenen Karls von Strathmore, zu gehören. In dem Schlosse soll ein Raum sein, den nur der jeweilige Graf und zwei Vertraute kennen, und in dem soll sich ein Wesen befinden, das «weder Mensch noch Tier» ist. Nachforschungen nach diesem Wesen werden nicht gestattet und allzu neugierige Forscher durch Erzählungen von dem furchtbaren Geschehe derer abgeschreckt, die dreist genug waren, das Geheimnis der Familie Strathmore aufdecken zu wollen. So soll heute in demselben Schloß auch noch der Geist der Frau eines früheren Karls umgehen, der man, weil sie in das Geheimnis einbrang, zur Strafe die Zunge ausschneidete und Hände und Füße abhackte. Der jetzt verstorbene Graf, dessen Sohn bei Antritt der Erbschaft in das Geheimnis eingeweiht wird, pflegte die Dorfbewohner oft durch dunkle Gerüchte zu schrecken. Die Leute schlossen sich ängstlich in ihre Häuser ein, wenn sie auf dem Schlosse etwas Befremdendes bemerkten, und einmal scheuchte der Graf seine Gäste aus dem Speisesaale, mit dem Bemerkten, daß sie erst wieder kommen dürften, wenn er ein

Glöckensignal gebe. So erzählen die Zeitungen jetzt dem Tode des Grafen. Auf dem Kontinent würde sich sowohl durch noch so grauselige Drohungen nicht von abhalten lassen, einmal zu untersuchen, ob die gräßliche Familie am Ende wirklich irgendwo in dem Geheimraum eingesperrt zu halten für notwendig achtet.

— (War die Arche Noah seetüchtig?) Eine Antwort auf diese Frage mag, zumal die Arche Noah noch immer das populärste Schiff der Welt genannt werden kann, nicht uninteressant sein. Die amerikanische Schiffszeitung «The American Ship and Shipping» schreibt: Viele Schiffbaumeister haben über die Maße der Arche geschrieben und alle sind zu der Meinung gekommen, daß sie ein ausgezeichnetes Schiff und ebenso ein einträgliches und zuverlässiges Lastenträger gewesen ist. Nach der Heiligen Schrift war die Arche 480 Fuß lang, 80 Fuß breit und 48 Fuß tief, ihr Rauminhalt betrug 11.413 Tons; sie hatte eine Menge Raum für Paare der verschiedenen Tierarten — 244 nach Buffons Klassifizierung —, konnte außerdem 1000 Personen tragen und hatte dann noch reichlich Raum für die Unterbringung von Lebewesen. Im siebzehnten Jahrhunderte baute Peter Jamieson ein Holländer, ein Fahrzeug von genau den Größverhältnissen der Arche, und dieses Fahrzeug erregte wie die gleichzeitigen Berichte zeigen, seinen Stimmern viel Geld. Noach, «der Vater der Schiffbaukunst», wird von den heutigen Schiffbauern hoch in Ehren gehalten; denn sie wissen, wie unendlich weit der Phönizier, Griechen und Römer und alle anderen Schiffbauer bis auf die neuere Zeit hinter dem ausgezeichnetesten Schiffstyp der Arche, dieses bequemen, sicheren und rentablen Schiffes, zurückbleiben. — In der neuesten Zeit hat es verstanden, wieder Fahrzeuge zu bauen, die sich der Arche Noah vergleichen können. Aber heute sind Schiffe von mehr als 11.000 Tons brutto keine Seltenheit mehr. Freilich, Noach schwamm es nur um das Schwimmen, nicht um das Schwimmen zu tun, und so baute er sein Schiff reichlich breit. In dieser Beziehung hält es bis auf den heutigen Tag den Rekord: auch das jüngste und größte Riesenkind der Welt Handelsflotte, der englische Dampfer «Valltic», hat noch 5 Fuß weniger in der Breite als das Noahschiff.

— (Die Phantasie der Erfinder) Irreführende wunderbare Blüten. Selbst in die Schreden des Krieges menden sich zu allen Zeiten die Erfindungen des Genies, der zum Glück nie ausstirbt. Bekannt ist die «geniale» Idee des Pariser, der im Jahre 1870, als die deutsche Armee sich zur Belagerung von Paris schickte, allen Ernstes den Vorschlag machte, die Tiere des Jardin des Plantes, des dortigen zoologischen Gartens, auf die Preußen loszulassen. In diesen Tagen hat ein Erfinder in London diesen guten Pariser noch weit übertroffen. Dieser ausgezeichnete Mann hat den Japanern ein unterseeisches Magnetboot angetreten das mit seiner magnetischen Kraft imstande ist, die russischen Kriegsschiffe an sich zu ziehen und dieselben ohne Widerrede ganz einfach in den nächsten japanischen Kriegshafen zu lotsen. Es ist nur schade, daß der Freiherr von Münchhausen schon tot ist; der hätte es mit die Kanonenkugel, auf der er spazieren ritt, nicht übertrumpfen können.

— (In einer Sekunde) wachsen die menschlichen Fingernägel 0,000.000.002 Meter — kriecht eine Schnecke 0,0015 Meter — fällt eine Schneeflocke 0,2 m — fährt ein Lastwagen 0,8 m — steigt ein

Sea.

Roman von E. G. Sanderson.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Braun. (98. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Elastischen Schrittes eilte er die Treppenstufen hinauf, blieb aber einen Augenblick vor der Salontür stehen, da ein Wortwechsel von zornigen Stimmen sein Ohr traf. Mehrere Male klopfte er in Zwischenräumen an und trat dann, da kein Hereinrufen erfolgte, ins Gemach, sich wundernd, was darin vorgehe. Lady Lucy saß mit dem Rücken nach der Tür zu, drehte sich aber bei seinem Eintreten um. Sie sah erregt und dunkelrot aus vor Erregung. Eva stand mit zornsprühenden Augen auf dem Kaminsteppich. Beide Damen sahen den Zurückgekehrten schweigend an. Sie waren sichtlich erstaunt über sein jähes Erscheinen, und keine von beiden schien geneigt, das Schweigen zu brechen. Barchester konnte sich nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß etwas vorgefallen sei, hielt es aber für besser, zu tun, als bemerke er nichts, und presste, zu seiner Mutter eilend, einen Kuß auf ihre glühende Wange. Dann durchschritt er das Gemach bis zu Eva hin, doch etwas in ihrem Auge und der Trotz ihrer Haltung ließen ihn auf halbem Wege innehalten. Es war ein seltsamer Empfang, und selbst ein weniger empfindlicher Mensch, als Barchester, würde sich davon ver-

letzt gefühlt haben. Nicht ein Wort der Begrüßung über seine Rückkehr war über die Lippen einer von beiden Damen gekommen, nicht einmal ein bewillkommener Blick ward ihm zuteil.

«Mutter, Eva!» rief er, «habt Ihr nicht ein freundliches Wort für mich?»

«Sie haben nicht die passende Zeit zu Ihren Besuche gewählt, Lord Barchester,» ließ Eva jetzt vom Kamin her vernehmen. «Ich sollte meinen, es würde bessere Manier von Ihrer Seite betonen haben, wenn Sie sich in gebührender Weise hätten anmelden lassen. Künstlich muß ich Sie bitten, in meinem Hause eine derartige Freiheit nicht wieder herausnehmen zu wollen.»

«Großer Gott! Was hat das alles nur zu bedeuten? Warum nur so streng die Formen beachten? Weißt du, was es zu bedeuten hat, Mutter?»

Lady Lucy war in eine Fensterliche getreten und schaute von da auf die vorüberfahrenden Wagen herab.

«Allerdings weiß ich es,» versetzte sie ingrimmig, ihm ihr Gesicht flüchtig über die Schulter lehrend, «werde es aber nicht sagen, da dir dies zuteilen Pflicht dieses Mädchens ist.»

«Eva,» wandte sich Barchester nun an seine Braut, «wilst du mir die Erklärung dieses baren Benehmens geben?»

«Gewiß,» erwiderte sie mit gehobener Stimme aber vor seinem Blicke die Wimpern senkend und er-

größerer Fluß 1 m — geht ein Fußgänger 1,1 m — marschiert der deutsche Infanterist 1,4 m — trabt ein Pferd 2,1 m — läuft ein Schnellläufer 7,1 m — fällt ein Regentropfen 11 m — fährt der schnellste Schneidampfer 11,75 m — fährt der Radfahrer 12,55 m — fliegt die Brieftaube 16,7 m — legt zurück ein Schnellzug 25 m — legt zurück ein Orkan 40 m — legt zurück die elektrische Schnellbahn Marientalb-Posten 40 m — legt zurück der Schall 330 m — legt zurück ein Punkt des Äquators infolge Achsenbrechung 464 m — legt zurück die Erde auf ihrer Bahn um die Sonne 30.000 m — legt zurück das Licht im leeren Raume 300.000.000 m.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Neue Postablage.) Die Post- und Telegraphen-Direktion Triest hat die Errichtung einer neuen Postablage in der Ortschaft Zavorze, Bezirk Littai, bewilligt. Mit der Führung derselben wurde der Organist und Notenschullehrer daselbst Anton Kus betraut.

(Schulsperr.) Wegen der in der Familie des Oberlehrers in St. Martin bei Krainburg aufgetretenen Diphtheritis mußte der Schulunterricht auf die Dauer von acht bis zehn Tagen unterbrochen werden.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im vollständigen Bezirke Krainburg (53.027 Einwohner) fanden im IV. Quartale des verflossenen Jahres 79 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 472, die der Verstorbenen auf 306, darunter 118 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 62, von über 70 Jahren 64 Personen. Todesursachen waren: bei 19 angeborene Lebensschwäche, bei 46 Tuberkulose, bei 10 Lungenzündung, bei 9 Diphtherie, bei 5 Typhus, bei 7 Gehirnschlagfluß, bei 6 organische Herzfehler, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 6 Personen (3 ertrunken, 1 durch Absturz, 1 infolge einer erlittenen Verletzung, 1 von einer Schneelawine verschüttet). Ein Mord oder Totschlag kam nicht vor, dagegen ereignete sich ein Selbstmord. — Im ganzen Jahre 1903 wurden in diesem Bezirke 342 Paare getraut; die Zahl der Geborenen belief sich auf 1660, die der Verstorbenen auf 1367, darunter 25 durch Unglücksfälle.

(Im Panorama International) gibt es in der laufenden Woche eine Wanderung auf der Insel Java, auf welche wir das Publikum besonders aufmerksam machen. Die Serie führt außer interessanten Menschentypen prächtige Bilder aus dem Urwald, üppige Baum- und Pflanzengruppen, Plantagen, malerische Flußgenerien, Wasserfälle u. vor; hervorragendes Interesse dürfte überdies ein uraltes Buddhadämonenbild aus Stein erregen. — Nächste Woche: Die hohe Kata.

(Sternbedeckung.) Morgen findet abermals eine Bedeckung des rötlichen Sternes erster Größe, des Aldebaran im Sternbilde des Stieres, durch den Mond statt. Bei der gleichen Erscheinung am 10. Okt. 1903, welche vier Tage nach Vollmond sich ereignete, erfolgte das Verschwinden des Sternes hinter der Mondscheibe an dem beleuchteten, das Wiedererscheinen am dunklen Mondrande. Damals konnte der

gleichend, «es würde Ihnen heute abends die briefliche Erklärung zugegangen sein, wenn Sie sich nicht am Vormittag ohne weiteres in meinen Salon gedrängt hätten. Da Sie jedoch nun einmal hier sind, so kann jetzt die Sache gleich mündlich abgetan werden.»

Sie machte eine Pause. Barchester stand hoch aufgerichtet, doch schweigend da, sie strengen Blickes werde, regte sich bereits in seinem Innern. In dem herrschenden kurzen Schweigen schritt Lady Lucy auf ihren Sohn zu.

«Jim,» sagte sie eilig, «willst du mich ins anfließende Zimmer führen, ich habe nicht den Wunsch, Beginn einer weiteren Entfaltung der maßlosen Unverschämtheit und Dreistigkeit dieser jungen Person zu sein, und da ich dieses Haus in wenigen Stunden für immer verlasse, so bleibt mir ohnedies nicht mehr viel Zeit zur Verfügung.»

Der Sohn bot ihr schweigend den Arm, dann verließen sie schweigend den Salon. Sobald sie in den Vorjaal gelangt waren, drehte Lady Lucy den Kopf um und sah ihm voll ins Gesicht.

«Dein verstorbener Vater,» zischte sie höhnisch, «war ein Schuft. Du, sein ältester Sohn, bist einfach ein Narr. Im allgemeinen behaupte ich, kann das Betragen eines Narren in seinen Folgen gleich unglücklich und vernichtend ausfallen, wie das eines Schuftes.»

Ihr Sohn ließ augenblicklich seinen Arm sinken. «Was meinst du nur, Mutter?» rief er erzürnt. «Soll das mein Willkommen von dir sein?»

erste Moment nur an den kräftigsten Fernrohren beobachtet werden, hingegen das plötzliche Aufleuchten am dunklen Rande mit jedem Operngucker, ja selbst mit freiem Auge wahrgenommen werden. Diesmal steht die Sache umgekehrt. Da der Mond im ersten Viertel ist, so erfolgt das Verschwinden am dunklen Mondrande, und zwar nahezu in der Mitte desselben. Es ist daher der sogenannte Eintritt, welcher sich leicht wird beobachten lassen, wozu noch hinzukommt, daß man den Stern bis zum Verschwinden verfolgen kann. Diese Beobachtung wird, wenn das Wetter günstig ist, von jedermann, der ein normales Auge besitzt, mit freiem Auge gemacht werden können. Sicherer jedoch ist die Anwendung eines Opernguckers. Sehr schwierig hingegen und nur an großen Fernrohren möglich, wird sich die genaue Beobachtung des zweiten Moments, des Wiedererscheinens, gestalten. Das erste Erblicken des Sternes mit Hilfe eines Opernguckers wird erst einige Zeit nach dem Austritte erfolgen können. Der Eintritt des Sternes in Wien erfolgt um 7 Uhr 29 Minuten mittlerer Wiener Zeit, der Austritt um 8 Uhr 46 Minuten. Für jeden anderen Ort findet das Phänomen zu anderen Zeiten statt.

(Kampf mit einem Irrensinnigen.) Man schreibt aus Görz: Mitten in der Feststimmung der letzten Faschingsstage ereignete sich in der Irrenanstalt des hiesigen Barmherzigen-Spitals ein Vorfall, dessen grauenhafte Details erst jetzt bekannt werden. Der Irrenwärter Lukas Kriznic, ein seit vielen Jahren in diesem Dienste erprobter Mann, hatte mit einem Geisteskranken einen Kampf auf Tod und Leben zu bestehen und hat es nur der Unerblichkeit eines Barmherzigen Bruders zu danken, daß er mit dem Leben davonkam. Der Vorfall spielte sich in folgender Weise ab: Montag nachmittags brachte Kriznic einem vor zwei Tagen eingelieferten Irren das Essen. Als er in die Zelle eintrat, versetzte ihm der Wahnsinnige unvermutet einen Schlag ins Gesicht, und eilte auf den Gang, um das Freie zu gewinnen, fand aber die Tür verschlossen. Als ihn der Wärter in die Zelle zurückführen wollte, stieß ihm der Geisteskranke die ausgepreizten Finger in die Augen, entriß ihm blitzschnell den in der Rocktasche verwahrten Schlüsselbund und hieb damit wütend auf ihn los. Der Wärter machte verzweifelte Anstrengungen, sich zu befreien, und tatsächlich gelang es ihm dreimal, seinen Angreifer zu Boden zu werfen; der Irre vermochte aber stets wieder die Oberhand zu gewinnen. Dieses entsehlliche Ringen dauerte über eine Viertelstunde. Im Augenblicke der höchsten Gefahr erschien der Retter in der Person des Inspektors der Irrenabteilung Fr. Meinradus Hanal, der schwache Hilferufe gehört hatte und rasch herbeigeeilt war. Durch die vergitterte Glastür sah er den blutüberströmten Wärter in der Gewalt des Irren; rasch entschlossen trat er ohne Begleitung ein, nahm den Kampf mit dem Wütenden auf, und glücklicherweise gelang es ihm nach längeren, furchtbaren Bemühungen, den Irren zu entwaffnen und in die Zelle zu drängen. Fr. Meinradus, dessen opfermütiges Vorgehen vollste Anerkennung verdient, blieb unverletzt, hingegen erlitt der Wächter dreizehn Wunden, deren Heilung längere Zeit in Anspruch nehmen wird.

(Jahreshauptversammlung des Laibacher Bicycle-Klubs.) Am 20. d. M. fand im Klubzimmer des Laibacher Bicycle-Klubs

«Daß du gelitten hast, läßt sich nicht bezweifeln», fuhr Lady Lucy eifrig fort, wiewohl ihr Sohn bemerken konnte, daß sie vor verhaltener Wut bebte, «dein Leiden war jedoch nur das Ergebnis deiner eigenen Torheit. Meines Erachtens hast du auf Teilnahme nicht den leisesten Anspruch. Nach der größten Mühe, die ich mir gemacht habe, für dich Habens nichts eine reiche Frau zu finden, die du, nebenbei bemerkt, weder den gesunden Menschenverstand, noch den Mut gehabt hättest, dir selbst zu verschaffen, so hättest du, nachdem ich alles eingeleitet und die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt hatte, nichts weiter zu tun gehabt, als dich bis zur Hochzeit mit der nötigen Klugheit zu betragen; statt dessen läßt du aber in deiner Dummheit die Vorsicht gänzlich außer acht.»

«Ich muß gestehen, dir nicht folgen zu können. Für das Verdikt der Geschworenen in der Untersuchung wegen der Ermordung der Mrs. Morris kann ich doch nicht verantwortlich gemacht werden. Ich war einfach das Opfer unglücklicher Zufälligkeiten.»

«Für deine Gegenwart in der Nähe des Hauses am Abende der Ermordung bist du doch wohl verantwortlich. Es war wirklich recht dankbar von dir, für meine großen Bemühungen deine Verheiratung mit Eva Miller aufs Spiel zu setzen, indem du nicht an deinen Toren eine Liebchaft mit Lea Morris anzetteltest und fortspannest. Wäre das nicht der Fall gewesen, dann hättest du dich an jenem Unglücksabende nicht in der Cottage-Farm befunden und wärest folglich auch nicht in die gräßliche Patsche

die 19. Jahreshauptversammlung dieses Vereines statt. Nachdem der Vorsitzende die Beschlußfähigkeit der Versammlung konstatiert hatte, erteilte er dem 1. Schriftwarte, Herrn Anton Schuster, das Wort, der nach Verlesung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung den Tätigkeitsbericht des Vereines im verflossenen Jahre erstattete. Dem Berichte entnehmen wir, daß der Vorstand die Vereinsangelegenheiten in 13 Vorstandssitzungen behandelte und erledigte. Als die wichtigsten Ereignisse bezeichnet der Bericht den Bau eines zweiten Tennisspielplatzes, ferner wurde durch einige Mitglieder der Ruder- und Segelsport auf der Laibach ins Leben gerufen, vom Vereine ein Landungsplatz ausgebaut und ein neues Boot angeschafft. Einen großen Verlust erlitt der Verein durch das Scheiden seines Obmannes Herrn Dr. Edlen von Grady, dem zu Ehren eine Abschiedskneipe veranstaltet und eine Ehrengabe überreicht worden war. Einen festlichen und zugleich fröhlichen Verlauf nahm auch die Weihnachtskneipe. Mit den deutschen Vereinen wurde auch heuer ein freundschaftlicher Verkehr gepflogen. Fahrwart Herr August Dreise berichtete über den Radsport der Vereinsmitglieder, der im verflossenen Jahre etwas zurückgegangen ist, dem das Herrenlogbuch wies nur 5620 zurückgelegte Kilometer auf. Dafür blühte ein neuer Sport auf, der Ruder- und Segelsport auf der Laibach. Der Verein besitzt einen Landungsplatz beim „Marienbad“ und fünf Boote. Das Logbuch weist 659 Km. mit Fahrten nach Podpeč usw. auf. Der 2. Fahrwart, Herr von Kočevar, berichtete über das Tennisspielen im Vereine, das auf den zwei Spielplätzen sehr eifrig betrieben wurde. Im Saale wurden 250 Stunden von 217 Herren und 307 Damen, im Freien 479 Stunden von 501 Herren und 530 Damen besucht. Der Säckelbericht des ersten Säckelwartes, Herrn Bertram Göb, weist als Einnahmen pro 1903 3439 K 41 h, als Ausgaben 3322 K 21 h auf, Kassarest 116 K 90 h. Der Vermögensstand des Vereines beträgt gegenwärtig 1910 K 26 h. Der Verein hat 90 Mitglieder, darunter 67 ausübende.

— Hiemit waren die Berichte erschöpft und es wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, aus der mit Stimmeneinhelligkeit folgende Herren hervorgingen: Gustav Kastner, Obmann, August Dreise jun., Obmannstellvertreter; Dr. Ottokar von Kočevar, 1. Fahrwart; Rudolf Rüttner, 2. Fahrwart; Anton Schuster, 1. Schriftwart; Emil Ankerst, 2. Schriftwart; Bertram Göb, 1. Säckelwart; Wilhelm Rolf, 2. Säckelwart; Josef Lindenberger, Zeugwart; Franz Drosfenig, Josef Moro, Rechnungsprüfer. — Ueber Antrag des Herrn B. Nagy wurde dem abtretenden Vorstände der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nachdem noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen und auch der Presse der Dank ausgesprochen worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

(Wasser- und Elektrizitätswerk in Gottschee.) Der Voranschlag des städtischen Wasser- und Elektrizitätswerkes für das Jahr 1904 weist 24.000 K Ausgaben und 19.000 K Einnahmen auf. Zur Deckung des Fehlbetrages von 5000 K dient eine entsprechende Subvention der Sparkasse der Stadt. Es entfallen von den Gesamtausgaben per 24.000 K auf die Verzinsung und Amortisierung der aufgenommenen Darlehen 7601 K 50 h, auf Akkumulatoren und sonstige Versicherungen, Steuern usw. 1457 K 95 h, auf den Betrieb 14.881 K 05 h. Die größte Aus-

geraten, und Eva wäre in nächster Zeit deine Frau geworden. So aber bist du ihrer nun verlustig gegangen. Und nach mir richte nun ja nicht wieder das Auge, dir eine andere Erbin zu suchen. Heirate meinethwegen ein armes Geschöpf der untersten Klasse. Ich sage mich für alle Zukunft von dir los.»

«Du hast dich in der Vergangenheit, nicht wahr, allzu viel um mich gekümmert», versetzte ihr Sohn herbe, bei einem raschen Rückblicke auf die zehn Verbannungsjahre in Paris, während welcher ihm seine Mutter auch nicht ein einziges Zeichen gegeben hatte, daß sie sich seiner erinnerte. «Du hast jedoch recht», fuhr er fort, «ich bin ein Tor gewesen und bin noch einer, Teilnahme und Liebe bei meiner Mutter zu suchen. Und was das Suchen einer Frau für mich anbelangt, so will ich dir zu deiner Beruhigung nur sagen, daß ich in Zukunft meine Heiratsangelegenheiten selbst besorgen und dir somit jede fernere Mühe ersparen werde. Zehn Jahre lang habe ich ohne dich fertig werden müssen und zweifle nicht im entferntesten, daß es mir in den kommenden Lebensjahren noch gelingen wird.»

Er schwenkte sich auf dem Absatze herum und lehrte in den Salon zurück. Er war bis ins innerste verwundet durch das unnatürliche Betragen seiner Mutter und ihre herzlosen Äußerungen; jedoch keine Spur von Schmerz war ihm anzumerken, als er wieder vor Eva Miller erschien.

«Sie haben recht lange Zeit gebraucht, Lady Lucy über den Korridor zu führen», empfing sie ihn mit sarkastischem Lächeln. (Fortsetzung folgt.)

gabepost ist die für Kohle und Kohlenfracht per 8700 K. An der veranschlagten Einnahme per 19.000 K partizipieren die Wassergebühren mit 5700 K, die Stromzinsen mit 13.300 K.

= (Armenversorgung in Laibach.) In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde ein Regulativ für die Armenversorgung in Laibach genehmigt. Im Sinne dieses Regulativs werden ständige Unterstützungen gewährt: a) Armen, die das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben; b) Armen, die infolge Krankheit oder sonstiger Gebrechen erwerbsunfähig geworden sind; Kinder bis zur Erreichung des 15. Lebensjahres. Diese Unterstützungen wurden für Erwachsene mit 20 h, für c) Kindern, die bei den Eltern leben, mit 12 h und für verwaiste Kinder mit 24 h pro Tag festgestellt. Arme, die mit dieser Unterstützung nicht das Auslangen finden können, werden in das städtische Armenhaus aufgenommen. Nicht nach Laibach zuständigen Armen werden in dringenden Fällen Unterstützungen auf Rechnung der Heimatgemeinde verabsolgt.

— (Musikschule in Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Herr Josef Fischer, bisher Lehrer an der Musikschule in Oberdorf bei Komotau in Böhmen und nun zum Musiklehrer an der neugegründeten Musikschule in Gottschee ernannt, ist am 22. d. M. hier eingetroffen und wird am 1. März mit dem Unterrichte beginnen. Nach vielen, mit sogenannten «Kapellmeistern» früher unternommenen Versuchen, die alle kläglich scheiterten, weil fast jede Grundlage fehlte und die Böglinge schon nach einigen Wochen konzertieren sollten, scheint man endlich den richtigen Weg gefunden zu haben. Herr Fischer, welcher die Aufgabe übernommen hat, dem Talente zum Rechte zu verhelfen, ist staatlich geprüft und besitzt das Lehrbefähigungszeugnis für Mittelschulen.

— (Fremdenverkehr.) Während des verflossenen Jahres sind in Adelsberg 1378 fremde Personen angekommen, von denen 1227 — meist Grottenbesucher und Durchreisende — bis 3 Tage, 151 aber bis 6 Wochen dortselbst verblieben. Von diesen Fremden waren 421 aus Krain, 824 aus anderen österreichischen Provinzen, 4 aus den Ländern der ungarischen Krone, 27 aus dem Deutschen Reiche, 9 aus Frankreich, 21 aus Italien, 19 aus England, 5 aus Rußland, 12 aus sonstigen europäischen Staaten, 11 aus Nordamerika und 25 aus anderen außereuropäischen Staaten. — Illyrisch-Feistritz zählte im vorigen Jahre 105 Fremde aus verschiedenen österreichischen Provinzen; 93 hielten sich als Durchreisende bis 3 Tage und 12 bis 4 Wochen dort auf. —o.

— (Aus dem Straßhause entsprungen.) Am 6. d. ist aus dem Straßhause in Mitrovica der wegen Verbrechens des Diebstahls zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilte Waldarbeiter Martin Svajger aus Stein in Krain entsprungen. Derselbe kam nach Erdevik, schlich sich dort während der Abwesenheit der Inassen in ein Haus ein, stahl außer Schwären und Kleider, die ihm zur weiteren Flucht notwendig waren, und verschwand unbekannt wohin. Gegen den Flüchtling wurde die steckbriefliche Verfolgung eingeleitet. Svajger ist 26 Jahre alt, spricht slovenisch, kroatisch und deutsch, hat ein längliches braunes Gesicht, schwarze Augen und Haare und einen schaukelnden Gang.

* (Ein Opfer des Alkoholismus.) Am 16. d. M. abends wurde der 68 Jahre alte Franz Meršnik aus Emerje, politischer Bezirk Adelsberg, der kurz zuvor in mehreren Privathäuser geringeren Mengen Branntwein zu sich genommen hatte, in einem Graben sterbend angetroffen. Er verschied während des Transportes nach Hause. Meršnik, der an Altersschwäche litt, dürfte einem Herzschlage erlegen sein. —r.

— (Im Arreste erhängt.) Am 19. d. M. früh wurde der des Diebstahls beschuldigte Stephan Hejter, Kastelbinder aus Selo, Gemeinde Schwarzenberg, im bezirksgerichtlichen Arreste in Oberlaibach erhängt aufgefunden. —l.

— (Tod eines Alkoholikers.) Am 16. d. M. früh wurde der 44 Jahre alte Drahtbinder Franz Jakopic vulgo Ocepel aus Videm, Gemeinde Lusttal, in dem durch Videm fließenden Bache Mlinsica tot aufgefunden. Ocepel, ein starker Alkoholiker, war am 15. d. M. nachts total betrunken. —l.

— (Ein Opfer des Diebstahls.) Der nach Billichberg heimatzuständige Bagant Johann Svetlin hat diesertage die Opferstöcke in der Pfarrkirche zu Sagor beraubt. Von der Gendarmerie-Patrouille aus Sagor verfolgt, wurde er in der Ortschaft Sklendrovec festgenommen und dem Bezirksgerichte in Littai eingeliefert. Svetlin hat erst vor kurzem eine dreimonatliche Kerkerstrafe wegen Diebstahles abgebußt. —ik.

* (Verhaftungen.) Die Polizei verhaftete gestern nachmittags die dienstlose Magd Marie Bakić aus Kroatien. Sie hatte während ihres Aufenthaltes bei den Franziskanern in der Franziskanergasse mehrere Kleidungs- und Wäschestücke entwendet. Bei der Durchsuchung ihrer Effekten fand man eine große Anzahl von Wäschestücken mit fremder Marke, die alle von einem Diebstahl herrühren dürften. Die Verhaftete wurde dem

Gerichte eingeliefert. — Der Bäckergehilfe Josef Piftotnik entwendete gestern nachmittags im Gasthause des Josef Benc in der Wienerstraße sechs Handtücher und versteckte sie in der Franziskanergasse Nr. 11 im Vorhause. Der Diebstahl wurde gleich bemerkt und der Dieb verhaftet.

— (Selbstgestellter Deserteur.) Der wegen Desertion verfolgte Infanterist des 7. Feldjäger-Bataillons in Bruck a. d. Mur Andreas Zaletel aus Obergurk, Bezirk Littai, hat sich di fertage selbst gestellt. Er wurde der kompetenten Militärbehörde eingeliefert. —ik.

* (Aus Amerika.) Gestern mittags sind 72 Personen aus Amerika in Laibach angekommen und haben sich von da aus in ihre Heimatsorte begeben.

* (Nach Amerika.) Am 20. d. M. sind vom hiesigen Südbahnhofe aus 11 Personen nach Amerika abgereist.

* (Verloren) wurde am 18. d. M. in der Bahnhofgasse eine Hundertkronen- und eine Fünzigkronennote.

Geschäftszeitung.

— (Ausstellung in Mailand.) Das k. k. Handelsministerium teilt der Handels- und Gewerkekammer in Laibach mit, daß die für das Jahr 1905 projektierte Ausstellung in Mailand mit Beschluß des General-Komitees auf das Frühjahr 1906 verschoben wurde.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern fand die zweite Wiederholung des Dramas «Der Zapsenstreich» statt. Sowohl der Besuch als auch die Aufführung ließen zu wünschen übrig. — J.

— (Die Original-Legerneer.) die morgen hier ein mehrtägiges Gastspiel eröffnen, scheinen sich, trotzdem sie mit zu den ältesten Trupps dieser Gattung zählen, ihre bajuwariische Urwüchsigkeit noch am meisten gewahrt zu haben. Sogar zwei richtige, „waschechte“ — zwischen Schliersee und Tegernsee sehr wohlbekannte — Bilderer sollen sich darunter befinden. — Die Original-Legerneer legen denn auch im Gegensatz zu den Schlierseern den Hauptnachdruck auf die Pflege des heimatischen Gesanges und Tanzes. Unter dem Personal befinden sich mehrere preisgekrönte Schubplattler-Paare, sowie das bekannte, von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser huldvollst ausgezeichnete Nationaljodler-Quartett Gritl-Mayerhofer. Das Ensemble gastierte vor kurzem, als erste deutsche Gesellschaft, am Stadttheater in Genf mit so durchschlagendem Erfolge, daß ein Vertrag zustande kam, der die Original-Legerneer für diesen Sommer auf zwei Monate nach Paris verpflichtet.

— (In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4511—4515. Moderne deutsche Lyrik. Mit einer literargeschichtlichen Einleitung und biographischen Notizen herausgegeben von Hans Benzmann. Nr. 4516. Otto Fischer: Baldherrschafft. Ein Volksdrama in vier Aufzügen. Bühneneinrichtung nach der Aufführung im Wiener Raimund-Theater. — Nr. 4517 und 4518. Jerome K. Jerome: Bunte Skizzen (Sketches in lavender). Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Dr. Fr. Sigismund. — Nr. 4519. Heinrich von Kleist: Amphitryon. Tragikomödie in drei Aufzügen nach Molière. Umgearbeitet von Wilhelm Henzen. Bühnenausgabe. — Nr. 4520. Friedrich Halim: Die Marzipan-Lise. Die Freundinnen. Zwei Erzählungen.

— (Der Kunstwart.) Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pfg.) — Inhalt des zweiten Februarheftes: Sehen und Schauen. Vom Herausgeber. — Zur Psychologie des Theaterpublikums. (Schluß.) Von Ferd. Gregori. — Felix Draeseke. 4. (Schluß.) Von Georg Göhler. — Jose Blätter: Aus «Familie P. C. Behm» von Ottomar Enking. — Rundschau: Wilhelm Jordan. Felix Dahn. Thomas Manns «Tristan». Nochmals «Herberfeier». Berliner Theater. Münchner Theater. Dresdner Theater. Vater Goethe. Gralsraub-Prozess. Siegfried Wagners Oper «Der Kobold». Ein paar Wünsche an die deutsche Musikkritik. Sadora Duncan. Von Schwind und Richter. Firmenschilder-Geschrei und Modernität. Der Kragenschoner. Neue Kunstwart-Unternehmungen. — Notenbeilage: Anton Scandellus, Trinklud. — Bilderbeilage: Otto Greiner, An Max Klingger; Max Klingger, Brustbild einer Frau; Ein Bild aus dem Byllus «Eine Liebe»; und Die Pest.

— (Popotnik.) Inhalt der zweiten Nummer: 1.) Didaktischer Fanatismus. 2.) B. Bezel: Meine Erwiderung. 3.) Ivan Kalc: Ueber die bei unseren Schulkindern am häufigsten vorkommenden Charakterfehler und über deren Beseitigung. 4.) S. Šega: Pädagogische Streiflichter. 5.) Umschau (Fenilleton, Pädagogische Nachlese, Chronik).

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Der russisch-japanische Krieg.

Aden, 22. Februar. Russische Schiffe verlassen das englische Paketboot „Mongolia“ abzufahren im Glauben, daß es ein japanisches Schiff sei sie entschuldigten sich später für ihren Irrtum.

Petersburg, 22. Februar. Ein offizielles Telegramm des russischen Gesandten Götzl, der in Shanghai eingetroffen ist, berichtet über den Kampf bei Chemulpo. Der Bericht stimmt im großen und ganzen mit der von japanischer Seite veröffentlichten Darstellung überein. Zum Schlusse heißt es, es sei festgestellt, daß ein japanisches Torpedoboot durch das russische Feuer zum Sinken gebracht wurde, daß der japanische Kreuzer „Asama“ das Feuer einstellte, mußte, daß weiters der japanische Kreuzer „Tschimo“ später sank und daß der Kreuzer „Asama“ 80 Tote und Verwundete an Bord eines Transporteschiffes bringen ließ.

Paris, 22. Februar. Der Spezialkorrespondent des „Matin“ telegraphiert von gestern Charbin: Die aus Port Artur täglich eintreffenden Reisenden erzählen, daß dort vollständige Anarchie herrsche. Während des Bombardements seien vier Häuser, und zwar unbedeutend beschädigt worden.

London, 22. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Nach einem bei dem Präsekturamt eingelaufenen Telegramme des höchsten Beamten der südlich von Tokio liegenden Insel Miyaki sind am 19. d. zwölf Russen in einem Boote dort gelandet. Am gleichen Tage wurde vor der Insel ein japanisches mastiges Schiff gesehen.

Paris, 22. Februar. Dem „Petit parisien“ wird aus Petersburg gemeldet: Der englische Minister des Außern Marquis Lansdowne hatte dem russischen Botschafter in London eine Unterredung, in welcher er ihm angedeutet haben soll, daß König Eduard würde geneigt sein, seine Vermittlung im russisch-japanischen Kriege anzubieten, falls Kaiser Nikolaus willens wäre, eine solche Vermittlung anzunehmen.

Berlin, 22. Februar. Das Wolff-Bureau meldet aus Tokio: Die Mannschaft und die Passagiere des in der Meerenge von Tjugaru durch die Russen zum Sinken gebrachten japanischen Dampfers „Nakan Duramaru“, welche bis auf zwei Mann von dem russischen Kriegsschiffe gerettet und an Bord genommen worden waren, sind heute an Bord eines aus Vladivostok angekommenen Dampfers in Nagasaki eingetroffen.

Paris, 22. Februar. Der russische Botschafter übermittelte dem Präsidenten des Syndikates der Pariser Presse den herzlichsten Dank des Kaisers Nikolaus für die Eröffnung einer Subskription der Presse zu Gunsten der Russen.

Paris, 22. Februar. „New-York Herald“ meldet aus Tschifu: Die Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten „Wilmington“ und „New-Orleans“ sind gestern unerwartet nach dem Süden abgegangen. Es heißt, daß in Shanghai ein wahrscheinlich mit dem Kriege zusammenhängender Zwischenfall eingetreten ist. Das Kriegsschiff „Anapolis“, das in Tschifu erwartet wurde, ist gleichfalls nach Shanghai abgegangen.

Soissons, 22. Februar. Deputierter Meunier hielt in einer Versammlung der republikanischen Vereinigung eine Rede, in welcher er die Annahme der revolutionären Partei gegen die Armee zurückwies und sagte: Wir müssen eine wohldisziplinierte Armee ersten Ranges und eine mächtige Flotte haben. Der russisch-japanische Krieg droht Europa hineinzuziehen und erinnert uns an unsere Verpflichtung. Gegen wir die heißesten Wünsche den Sieg der russischen Truppen, aber denken wir daran, was diesem Kriege nachfolgen wird! Welches Ergebnis er auch haben wird, es ist an der Zeit, an die Stelle der Politik der Trennung eine Politik der wahrhaft nationalen Brüderlichkeit trete.

Shanghai, 21. Februar (10 Uhr abends). Auf Drängen des japanischen Konsuls befehlet Taotai, daß das hier liegende russische Kanonenboot bis längstens 5 Uhr nachmittags den Hafen verlassen. Das Kanonenboot kam jedoch dem Befehle nicht nach.

Köln, 22. Februar. Der „Kölnener Zeitung“ wird aus Petersburg unter heutigem telegraphisch gemeldet: Nach einer Meldung aus Port Artur waren am 21. d. M. morgens schwache Schiffe die Meere her vernehmbar. Wahrscheinlich verließen japanische Torpedoboote sich dem Hafen zu nähern. Die Erklärung Japans, es betrachte Kohlen und Lebensmittel durchaus als Kriegskontrebande, wird als willkürlich bezeichnet.

Belgrad, 22. Februar. „Beogradskövine“ melden aus authentischer Quelle, daß die russische Offiziersfrage schon demnächst im Sinne lautet, soll der kürzlich nach Petersburg abgereisten serbische Gesandte Kovakovic die russische Regierung hiervon benachrichtigen.

Berlin, 22. Februar. Das Wolffsche Bureau meldet aus Tientsin vom 21.: Aus Tschinnan wird gemeldet, der Swangho-Damm ist gebrochen, Hunderte von Menschen sind umgekommen. Mehrere Dörfer wurden verwüstet.

Blousen-Seide 60 Kreuz.

bis fl. 11.35 per Meter — sowie fets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger «Genue-Berg-Seide» von 60 Kreuz, bis fl. 11.35 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. Selden-Damaste von 85 Kreuz, bis fl. 11.80 Wall-Seide von 60 Kreuz, bis fl. 11.35 Selden-Bastkleider per Robe von fl. 8.90 > fl. 43.25 Braut-Seide > 60 Kreuz, > fl. 11.35 Foulard-Seide, bedruckt > 60 Kreuz, > fl. 3.70 Blousen-Seide > 60 Kreuz, > fl. 11.35 per Meter Franco u. schon bezollt ins Haus. — Muster umgehend. — Doppelt Postporto (19) 5-1 nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Beobachtung	Zeit	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Wiederholung binnen 24 St. in Millimeter
22. II. W.	731.7	6.8	W. zieml. stark	bedeckt		
9 > W.	730.4	1.6	windstill	heiter		
23. II. F.	729.0	0.8	W. schwach	Webel	0.0	

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur 2.4°, Normal: 0.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Landestheater in Laibach.

86. Vorstellung. Samstag Tag.

Mittwoch, den 24. Februar

Erstes Gastspiel des Original Tegetmeyer Bauerntheaters

Die Goldher vom Königssee.

Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in vier Akten von Christian Flüggen.

Hierauf:

Die Automaten-Alm.

Musikalisch parodistischer Scherz in einem Akt von Richard Manz.

Anfang um halb 8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

Generalagent für Krain

wird von alter eingeführter Lebensversicherungs-Anstalt gegen Gehalt, Reise-diäten, Provision und Aussicht auf Pensionsanspruch angestellt.

Bewerber mit tadellosem Ruf wollen sich im Hotel «Elefant» melden. (711)

Kurse an der Wiener Börse vom 22. Februar 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Allgemeine Staatsschuld.		Som Staats zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Handbriefe etc.		Aktien.		Banken.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
98.50	98.70	115.25	116.25	99.10	100.10	2200	2210	273.50	274.50
98.45	98.65	118.00	119.00	100.15	101.40	487.50	488.50	487.50	488.50
99.20	99.40	99.00	100.00	100.20	101.20	397.00	398.00	397.00	398.00
182.00	182.00	99.00	100.00	100.20	101.20	621.00	622.00	621.00	622.00
148.00	148.00	99.10	100.10	100.20	101.20	780.50	781.50	780.50	781.50
178.75	180.75	99.10	100.10	100.20	101.20	428.00	429.00	428.00	429.00
254.00	257.00	99.10	100.10	100.20	101.20	500.00	501.00	500.00	501.00
254.00	257.00	99.10	100.10	100.20	101.20	420.00	421.00	420.00	421.00
298.85	299.85	99.10	100.10	100.20	101.20	199.00	199.00	199.00	199.00
117.10	118.30	115.15	115.35	115.05	115.25	103.75	103.75	103.75	103.75
98.85	99.05	98.30	98.50	96.25	96.45	199.00	199.00	199.00	199.00
98.75	98.95	96.30	96.50	96.25	96.45	199.00	199.00	199.00	199.00
90.50	90.70	159.25	161.25	96.90	97.90	159.25	161.25	96.90	97.90
118.50	117.50	107.25	108.25	103.75	104.25	103.75	104.25	103.75	104.25
128.25	129.25	103.75	104.25	103.75	104.25	103.75	104.25	103.75	104.25
98.75	99.75	98.30	99.30	98.75	99.75	98.75	99.75	98.75	99.75
99.00	100.00	98.75	99.75	98.75	99.75	98.75	99.75	98.75	99.75
508.00	508.80	473.00	478.00	444.00	448.00	444.00	448.00	444.00	448.00

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verlosung von Bar-Loosen im Kautschuk- und auf Wiro-Sachen.

(408) 3-3 T. 34/3 2. (665) 2-2

Uvedba postopanja v dokaz smrti Marije Hauptman iz Ljubljane.

Marija Hauptmann, rojena dne 25. avgusta 1841 v Ljubljani, av. Petra predmestje št. 84, kot zamana in njegove žene Urše, rojene iz Ljubljane, od potovala je okoli leta 1865.

Poročila se je baje v Neusatzu z nekim Mocheri. Do leta 1873. bivala je v Belgradu, potem se pa neznano kam podala in o njej se več slišalo ni. Ker je verjetno, da je Marija Hauptman umrla, uvaja se po prošnji njenega popolbrata gospoda Adolfa Hauptmana, tovarnarja v Ljubljani, postopanje v dokaz smrti pogrešane. Vaakdo se torej pozivlja, da sporoči do dne 1. aprila 1905 sodišču ali skrbniku Ludoviku Widmayerju na Resljevi cesti, kar bi vedel o pogrešani.

Po preteku tega roka in po vzprekazu smrti.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 23. januarja 1904.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Weizelburg werden alle jene Interessenten, welche auf die unten verzeichneten, durch mehr als 30 Jahre in der diesgerichtlichen Depostentasse erliegenden Depostiten einen Anspruch erheben wollen, aufgefordert binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen vom Tage der Einschaltung dieses Ediktes denselben hiergerichts geltend zu machen, widrigens diese Depostiten nach Ablauf obiger Frist kaduk erklärt und an die Staatskasse übergeben werden würden.

Post Nr.	Im Depostiten-hauptbuche			Bezeichnung der Masse	Gegenstand	Erliegt			Sparkasse-büchel	
	Band	Fol.	Nr.			Zeit	sub J. Art.	infolge gerichtl. Beschlusses	G. J.	K
1	IV.	135	1316	Jamnik Johann von Polte, Exekutionsmasse Jamnik Maria von Polte, Reliq.-Masse	Sparkassebüchel Nr. 27.319	29. Oktober 1872. 6. Juni 1873.	47. 33.	10. Oktober 1872. 31. Mai 1873.	2876 1821	29 04
2	IV.	141	1322	Kastelic Johann, Anna, Josef, Ignaz und Theresia von Malebule, Erbschaftsmasse	Sparkassebüchel Nr. 72.138	2. Mai 1873.	28.	4. April 1873.	1898	20
3	IV.	144	1325	Supantić Ignaz von Gumbidie	Sparkassebüchel Nr. 71.701	2. April 1873.	17.	27. März 1873.	1022	6
4	IV.	157	1338	Supantić Ignaz von Temenic, unbekanntes Aufenthalt	Sparkassebüchel Nr. 74.847	25. September 1873.	65.	24. August 1873.	1976	2 44

K. k. Bezirksgericht Weizelburg, Abt. I, am 6. Februar 1904.

Schöne Wohnung

Franzenskai Nr. 7, I. Stock, bestehend aus fünf Zimmern mit Balkon samt Zugehör, ist vom Maitermin an zu vermieten. (678) 3-2

Schöne

Wohnung

im II. Stocke bestehend aus drei Zimmern samt Zugehör, ist mit 1. Mai zu vermieten. Anzufragen im Möbelgeschäft Naglas, Auerspergplatz 7. (489) 15

Den beliebten

Ellischauer Schmettenkäse

Liefert die Wirtschaftsdirektion Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke. (703) 30-1

Erzherzogin Stephanie-Stiftung.

Aus der der Erzherzogin Stephanie-Stiftung angegliederten Karoline Gräfin St. Genois-Stiftung für vermögenslose Töchter altadeliger Geschlechter ist vom 15. August 1904 ein Stiftungsplatz zu verleihen.

Die Bedingungen für die Erlangung dieses Stiftungsplatzes, mit welchem ein vom 15ten August 1904 an laufender Jahresbezug von 1000 K verknüpft ist, sind:

- a) die eheliche Geburt;
- b) das katholische Glaubensbekenntnis;
- c) sittlich-religiöser Lebenswandel;
- d) das vollendete 18. Lebensjahr;
- e) daß die Bewerberin kein anderes, zur standesmäßigen Existenz ausreichendes Vermögen oder Einkommen besitzt;
- f) daß die Bewerberin einer altadeligen Familie angehört, die in den Herrenstand (landständischer Adel mit Ausnahme des Ritterstandes) eines der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder mit Ausnahme von Galizien aufgenommen ist.

Das Recht auf den Bezug erlischt im Falle der Verheiratung, durch Eintritt in ein Kloster, oder bei derartig veränderten Vermögensverhältnissen, infolge deren Vermögenslosigkeit nicht mehr nachgewiesen werden kann.

Die ordnungsmäßig belegten, stempelfreien Gesuche sind bis längstens 31. Mai 1904 an das Kuratorium der Erzherzogin Stephanie-Stiftung, Wien, I., Freyung 4, einzusenden.

Das Kuratorium der Erzherzogin Stephanie-Stiftung für unverheiratete und unbemittelte Töchter aus österreichischen Adelsgeschlechtern. (701) 3-1

INDRA TEA

Liebhaber einer guten Tasse Tee, verlangt überall den feinsten und besten Tee der Welt

Melange aus den feinsten Tees Chinas, Indiens und Ceylons. Echt nur in Original-Paketen. Depots durch Plakate ersichtlich.

INDRA TEA IMPORT COMPANY, TRIEST. Hauptdepot bei Josef Ančič, Apotheker in Reifnitz. (3853) 26-22



Versuchen Sie den echten Kräuterlikör „Florian“

grossartig in Geschmack u. hygienischer Wirkung.

Erwärmt und belebt den Körper.

Fördert Appetit und Verdauung.

Verleiht eine gute Nachtruhe.

Krainische Pflanzendestillation „Florian.“

Eigentümer: (3) 43

Edmund Kavčič in Laibach.

Platzvertreter und Reisender gesucht

für Krain und das Küstenland technische Branche, gegen gute Provision.

Anträge an die Administration dieser Zeitung. (714) 3-1

Französin

bescheiden, jung, sympathisch, höchst anständig, mit guter Nachfrage, erteilt Unterricht in ihrer Muttersprache und in der Konversation. Nimmt auch Engagements für halbe Tage an.

Näheres im Bureau G. Flux, Herren-gasse Nr. 6. (715)

(696) C. 12 in 13/4

1.

Oklic.

Zoper Modic Marijo, Mahorčič Uršo in Jero, oziroma njihove dediče in pravne naslednike, katerih bivaliče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Senožečah po Modic Matevžu, posestniku v Hruševji, tožba zaradi zastarenja in izbrisa terjatev. Na podstavi tožbe določil se je narok za sporno ustno razpravo

na dan 2. marca 1904,

ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic toženih se postavlja za skrbnika gospod Sbrizaj Franc v Senožečah. Ta skrbnik bo zastopal tožene v oznamenjeni pravni stvari na njihovo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Senožeče, dne 16. svečana 1904.

(628) E. 255/3

4.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju posojilnice v Logatcu bo

dne 24. sušca 1904,

ob 10. uri dopoldne, pri spodaj oznamenjeni sodnji, dražba zemljišča hišna št. 12, v Rovtarskih Žiberšah pod vlož. št. 17, kat. obč. Žiberše, ki obstoja iz 2 stavbenih parcel in 5 zemljiških (njive, travniki) parcel s pritlikino vred, ki sestoji iz poljedelskega orodja.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 2616 K, pritiklini na 25 K.

Najmanjši ponudek znaša 1760 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Zakonitim pogojem ustrezajoče in odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodnji, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišju spodaj oznamene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajno sodišče v Logatcu, odd. II, dne 8. svečana 1904.

Soeben erscheint:

Durch die Mandschurei und Sibirien.

Reisen und Studien von Rudolf Zabel

mit 146 Abbildungen

zumeist nach photographischen Aufnahmen.

Vollständig in 20 wöchentlichen Lieferungen à 96 Heller.

Zu beziehen von

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach. (691) 6-3

Patente

Muster- und Markenschutz in allen Ländern erwirkt Patent-Anwalt Ingenieur J. Fischer, Wien, I., Maximilianstraße Nr. 5. — Seit 1877 im Patentfache tätig. (5288) 10

Enbloc-Verkauf

des Gemischtwarenlagers der Konkursmasse Alois Tkalčič in Tschermoschnitz bei Töplitz in Unterkrain. Der gerichtlich erhobene Schätzwert desselben beträgt 9049 K 44 h.

Besichtigung des Warenlagers, über dem Gefertigten geäußerten Wunsch am 28. Februar und 6. März l. J. — Das Inventursprotokoll kann beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswert und auch beim Gefertigten durchgesehen werden. — Kaufanträge wollen bis zum 10. März l. J. dem Gefertigten gestellt werden. — Der Gläubigerausschuß behält sich die Genehmigung des Meistbotes vor, die bis zum 19. März l. J. zu geschehen hat. — Zahlung in Raten gegen Stellung annehmbarer Bürgen und Annahme derselben durch den Gläubigerausschuß möglich.

Rudolfswert, 19. Februar 1904.

Dr. Karl Slane, Konkursmasseverwalter.

(666) 3-2

Rundmachung.

Bzufolge Beschlusses des k. k. Bezirksgerichtes Rudolfswert dno. 1. Februar 1904, A. 244/3/10, wird die freiwillige Versteigerung der in den Nachlaß der Fanny Pollack in Rudolfswert gehörigen Liegenschaften Einf. 85, 86, 87, 89, 91, 491 Katastralgemeinde Rudolfswert auf den 18. März 1904, 9 Uhr früh, loco rei sitae mit dem Beifügen angeordnet, daß dieselben hiebei nur um oder über dem Schätzwert an den Meistbietenden nach den in der Notariatskanzlei zur Einsicht aufliegenden Visitationsbedingungen verkauft werden sollen.

Rudolfswert am 15. Februar 1904.

Dr. Albin Poznič
k. k. Notar, Gerichtskommissär.

(712) 3-1 S. 3/4

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani je dovolila razglasitev trgoveškega konkurza o imovini pod firmo: „J. Koželj“, trgovina z mešanim blagom v Kamniku, registrovanega Ivana Koželja, trgovca v Kamniku.

Predstojnik c. kr. okrajne sodnje v Kamniku, c. kr. deželne sodnje svetnik gospod Fran pl. Garzarolli, se postavlja za konkurznega komisarja, gospod dr. Alojzij Kraut, odvetnik v Kamniku, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na 29. februarja 1904, dopoldne ob 9. uri, pri c. kr. okrajni sodnji v Kamniku opti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasnega imenovanega ali pa

postavitve drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki si hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglašijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do 1. aprila 1904, pri tej sodnji, ali pri c. kr. okrajni sodnji v Kamniku po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 11. aprila 1904, dopoldne ob 9. uri, pred konkurznim komisarjem njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške katere provzročita tako posameznim upnikom, kakor tudi masi novi sklici upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, opravljanih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglašili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, poravnati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok.

Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglasala v uradnem listu „Laibacher Zeitung“.

Upniki, ki ne bivajo v Kamniku ali njegovi bližini, morajo imenovati v glasilo istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnja v Ljubljani, odd. III, dne 19. februarja 1904.